

PRESSEMITTEILUNG

12.03.2015

Podiumsdiskussion „Medien“ in der Ludwig- Maximilians-Universität (LMU)

In der Veranstaltungsreihe „drinnen und draußen“ der Münchener Universitätsgesellschaft fand am Mittwoch, den 11.3.2015 in der LMU eine Podiumsdiskussion zum Thema „Medien“ statt. Professoren der LMU diskutierten mit Spitzenvertretern der Branche über die Position jedes Einzelnen gegenüber ständig aktualisierten Meldungen und einer immer weiter gefächerten Meinungsbildung. Herr Prof. Dr. Bernd Huber, Präsident der LMU, und Herr Prof. Dr. Dr. Höpfe, Vorstandsvorsitzender der Universitätsgesellschaft, begrüßten rund 450 Zuhörer im voll besetzten Hörsaal. Mit der Moderatorin des Abends, Frau Prof. Dr. Ursula Münch, Direktorin der Akademie für politische Bildung in Tutzing, diskutierten vier herausragende Gäste: Neben den beiden Hochschulprofessoren der LMU, Herr Prof. Dr. Hans-Bernd Brosius und Herr Prof. Dr. Christoph Neuberger, fanden sich Giovanni di Lorenzo, Chefredakteur der Wochenzeitung DIE ZEIT sowie Ulrich Wilhelm, Intendant des Bayerischen Rundfunks auf dem Podium ein. Die Veranstaltung wurde von Bayerischen Rundfunk aufgezeichnet und wird von ARD-alpha in der Sendereihe Denkzeit ausgestrahlt. Den Sendetermin wird die Universitätsgesellschaft auf ihrer Internetseite www.unigesellschaft.de bekannt geben.

In das Thema der Veranstaltung stimmte zu Beginn Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hans-Jürgen Papier, ehemaliger Präsident des Bundesverfassungsgerichtes und Professor an der LMU, mit einem prägnanten und scharfsichtigen Impulsvortrag ein. Zunächst erläuterte er die verfassungsrechtlichen Rahmenbedingungen der Medien

Münchener Universitätsgesellschaft e. V.
c/o DSZ-Deutsches Stiftungszentrum
Widenmayerstr. 10
80538 München

Telefon +49 89 3302916-22
Telefax +49 89 283774

info@unigesellschaft.de
www.unigesellschaft.de

Anschläge mit Leerzeichen:
Wörter:

Ansprechpartner zum Thema:
Martin Vögerl

Vorstand:

Prof. Dr. Dr. Peter Höpfe, I. Vorsitzender
Prof. Dr. Bernd Huber, II. Vorsitzender
Dr. Astrid Zwick, I. Schriftführerin
Dr. Christoph Mülke, II. Schriftführer

Ines Herrwig, I. Schatzmeisterin
Prof. Dr. Hans van Ess, II. Schatzmeister
Dr. Manuel Prinz von Bayern
Prof. Dr. Gerhard Berz

Georg Denoke
Prof. Dr. Reinhard Putz
Dr. Jürgen Römpke
Dr. Paul Siebertz

Dr. Wolfgang Strassl
Gerhard Tausche
Dr. Reinhard Wiczorek

sowie der öffentlich-rechtlichen Anstalten in unserem Rechtssystem. Besonders hob er dabei die Pressefreiheit hervor, die zu jeder modernen Demokratie gehöre und machte deutlich, dass auch die Unterhaltung ein wesentlicher Bestandteil von Pressefreiheit ist. Eine Gefährdung der Medien und der Pressefreiheit sieht er heutzutage nicht mehr in einer staatlichen Reglementierung, sondern in anderen Faktoren wie dem wirtschaftlichen Druck oder den sozialen Medien. „Ein vitales und qualitativ hochwertiges Pressewesen können der Staat und die Verfassung nicht garantieren“, erklärte Papier. Dieses müsse sich laut Papier auch zu einem bestimmten Teil selbst schützen.

„Welche Fehler haben die klassischen Medien in den letzten Jahren eigentlich gemacht?“ Mit dieser Frage stieß Prof. Dr. Münch die Diskussion geschickt an. Giovanni di Lorenzo erklärte mit viel Witz und Sachverstand, dass es seiner Ansicht nach in der Branche zu viel Schwarzmalerei gebe. Er sieht in den letzten Jahren vor allem eine Selbstbeschädigung der klassischen Medien, obgleich er durchaus Fehler der Branche eingesteht, wie zum Beispiel einen Hang zur Belehrung gegenüber dem Rezipienten. Dennoch weist er aber auf die grundsätzliche Wichtigkeit der klassischen Medien hin. Der Leser brauche faktengestützte Beiträge. Medien müssten sich neuen Herausforderungen stellen: „Man muss sich verändern, sonst wird man verändert“, so di Lorenzo.

Für Ulrich Wilhelm gehören zum Thema Freiheit auch immer Verantwortung und Selbstkritik. Als große Schwierigkeit für den Bayerischen Rundfunk sieht er vor allem die Berichterstattung in Echtzeit. Dies führe oftmals zu großen ungeordneten Diskussionen mit wenig Neutralität und Objektivität. Der eigene Auftrag, vor allem unter der Prämisse der Gründlichkeit, dürfe nicht vergessen werden: „Die gewaltige Menge an Informationen im Netz ist immer schwerer zu verarbeiten und aufzubereiten“, erläutert der Intendant.

Professor Hans-Bernd Brosius hält dem entgegen, dass vor allem periodisch erscheinende Medien die Unmittelbarkeit nicht nötig hätten, da ihr Auftrag die Kommentierung und Vertiefung sei. Der große Fehler der Branche war es aus Sicht eher, zu lange auf das Papierformat gesetzt zu haben. Wichtig sei der Inhalt, nicht das Medium, ob dieser über ein Smartphone oder eine Zeitung gelesen wird, sei unwichtig. Weitere Probleme der Digitalisierung erklärte auch der Medienwissenschaftler Professor Christoph Neuberger: Sie lägen vor allem in der Konkurrenz um die Werbeerlöse, z.B. durch Internetplattformen für Anzeigen und träfen insbesondere die regionalen Zeitungen.

Professor Münch sorgte dafür, dass neben den Inhalten der Medien auch das Publikum als verändernder Faktor der bisherigen Medienlandschaft diskutiert wurde. „Der Traum von Brecht und Enzensberger ist wahr geworden; das Publikum hat plötzlich eine Stimme“, so Professor Neuberger und es gilt laut di Lorenzo vor allem, die Stimmen zu hören, die konstruktiv sind und sich von den anderen zum Teil sehr aggressiven und meist anonymen Stimmen nicht vom eigentlichen Auftrag abbringen zu lassen. Ulrich Wilhelm erläutert zum Schluss, wie man in diesen Zeiten die Qualität dennoch sichern kann: „Wichtig ist die Courage der Medien, denn wir erleben digital eine Verrohung der Sitten. Die Frage ist, ob eine Schwarmintelligenz ausreicht oder ob die Nutzer der Medien nicht auch Lotsen und Vermittler brauchen“. Zweifelsohne gebe es auch viele bereichernde Beiträge im Netz, doch für eine moderne Gesellschaft sind klassische Medien nach wie vor wichtig.

Der Organisator der Veranstaltung, Dr. Jürgen Röpcke, Mitglied des Vorstands der Münchener Universitätsgesellschaft lud Podiumsteilnehmer und Zuhörer in den Lichthof der LMU ein, damit bei Wein und einem kleinen Imbiss die Diskussion auf informeller Basis zum Abschluss gebracht werden konnte.

Über die Münchener Universitätsgesellschaft

Die Universitätsgesellschaft ist einer der ältesten und heute auch einer der größten Universitätsfördervereine in Deutschland. Thomas Mann und Ricarda Huch zählten 1922 zu den Gründungsmitgliedern. Die Münchener Universitätsgesellschaft trägt derzeit mit rund einer halben Million Euro pro Jahr zur Finanzierung wichtiger Forschungsprojekte an der LMU bei. Mit Blick in die Zukunft wird vor allem die Förderung und Entwicklung unseres akademischen Nachwuchses für den nationalen und internationalen Wettbewerb eine der Kernaufgaben sein. Aber auch die Mitglieder der Gesellschaft profitieren: Durch die Einladung zu verschiedensten Veranstaltungen wie z. B. dem Stiftungsfest, der höchsten akademischen Feier der LMU im Jahr, den Ringvorlesungen, diversen Podiumsdiskussionen, Sonderführungen und vielem mehr.

"drinnen und draußen" ist eine Veranstaltungsreihe der Münchener Universitätsgesellschaft. Zu bestimmten Themen werden die Sichtweisen und Interessenslagen der LMU denen der betroffenen Gesellschaftskreise gegenüber gestellt. Gibt es Widersprüche oder Übereinstimmungen zwischen den an der LMU forschenden und lehrenden Professoren und den Akteuren in der Wirtschaft, in den Medien? Die Münchener Universitätsgesellschaft möchte die LMU stärker mit der Öffentlichkeit vernetzen, Brücken schlagen, gerade auch dort, wo unterschiedliche Vorstellungen und Erwartungshaltungen das Verständnis füreinander schwierig gestalten.



Impulsvortrag Prof. Dr. Dr. Papier und Podium



Das Podium



Teilnehmer des Podiums mit Organisator Dr. Jürgen Röpke
(Münchener Universitätsgesellschaft)